

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Er scheint täglich  
früh 7 Uhr in der  
Expeditio Maria-  
strasse 13. Abonnem-  
entspreis viertel-  
jährlich 2 1/2 Ngr.,  
durch die Post 2 5/8  
Ngr. Einzelne Nr.  
1 Ngr. Auflage:  
20,000 Exemplare.

Insert werden Minu-  
strasse 13 angenommen  
bis Ab. 6 Uhr. Sonntag  
bis Mitt. 12 Uhr. — In  
Neudorf gr. Kloben-  
gasse 5, bis Ab. 3 Uhr.  
Der Raum einer ein-  
spalt. Petitzeile kostet  
15 Pfg. Einzelexemplar  
zu 8 Ngr.

**Auswärtige Annoncen-Aufträge** von uns unbekanntem Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Bräunnen- und Posten-Zahlung durch Briefmarken oder Posten-Einschluß. **Exp. d. Dresd. Nachr.**  
10 Silben kosten 1 1/2 Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen.

Nr. 212. Siebenzehnter Jahrgang.

Mitteldrucker: Theodor Drobisch.

Dresden, Dienstag, 30. Juli 1872.

## Nachbestellungen

auf die „Dresdner Nachrichten“ für die Monate August und September nehmen sowohl alle Kaiserl. Post-Anstalten, als auch unsere Expedition, Marienstraße 13, entgegen.

Dresden, den 30. Juli.

Se. Majestät der König hat vorgestern früh in Leipzig das Johannishospital, das hädtische neue Krankenhaus und das pathologische Institut besichtigt und von allen Einrichtungen eingehend Kenntniß genommen. Nachmittags besuchte Se. Majestät die Bleichenburg und die dortigen neuen Gebäuden, dann die mit 1 Bataillon besetzten Baracken bei Pfaffenbrunn, und zwar in Begleitung des dort eingetroffenen Kriegsministers v. Fabricé, des Generalleutnants Reichhoff v. Holdeberg und des Genie-Directors Oberst Andree. Gestern Vormittag wohnte der König von 8—9 Uhr einem Vortrage des Prof. Dr. Exner, in dessen neuem Hörsaal und von 12—1 Uhr einer Vorlesung des Prof. Dr. Leuckart über Naturgeschichte der Thiere bei und besuchte in der Zwischenzeit die Papierfabrikation von Meißner und Buch, sowie die Schnellpressenfabrik von Smidewski. Gestern Abend brachten die Studirenden Sr. Majestät einen Jagdzug, Dr. J.

Se. A. S. der Kronprinz nebst Frau Gemahlin besuchte gestern Mittag die Blumen- und Pflanzen-Ausstellung der Gartenbau-Gesellschaft „Geronia“ mit einem Besuche, verweilte daselbst längere Zeit und verließ sichtlich erfreut die Ausstellung.

Nach einer Berliner Botschaft sind die Annahmen auf die französische Anleihe so bedeutend, daß der gesammte Betrag annäherungsweise allein in Deutschland zur Zeichnung gelangen dürfte.

In nächster Zeit werden einige kleine, zum Ganzen passende Veränderungen in der Uniformirung und Ausrüstung anderer Train- und Pionnier-Bataillone (vor der Hand nur bei diesen) in Aussicht gestellt. Das Train-Bataillon trägt dann statt der hellblauen die schwarzgraue Luchsoffe, an die Stelle der theuern messingenen Achselgeschuppen treten schwarze Tuch-Achsel-Kappen mit der Armee-Corps-Nummer, für die Officiere ist statt des Käppi der Infanteriehelm bestimmt, beim Pionnier-Bataillon will man, der Gleichheit halber, den dunkelblauen Waffenrock mit schwarzem Kragen und Klappen, sowie mit weißen Knöpfen acceptiren.

Vom 12. Armee-Corps sind 2 Officiere zum Eisenbahn-Bau-Bataillon nach Berlin commandirt, um nach dort genommenen gemeinsamen Anweisungen die nöthige weitere Ausbildung der Mannschaften hier vorzunehmen zu können.

Wie bereits erwähnt, wird schon in den nächsten Tagen mit Verlegung der Mähren für die neue Wasserleitung, und zwar zunächst in der Antonstadt besonnen werden, während gestern schon die Köpflerleitung auf der Königbrüder Straße begonnen hat. Man sieht, daß das umfangreiche Werk mit Energie fortgeführt wird. Ein Wasserbehälter hat sich leider auch in der neuen Schützenkaserne herausgestellt, indem der Geschoß des dort gewonnenen Brunnenwassers ein eisenartig widerlicher ist. Das Wasser ist nicht durch etwaige Bodenverunreinigungen, die in Folge in der Nähe befindlicher Fabriken hätten entstehen können, in den jetzigen Zustand gebracht worden, denn die Lage der Kaserne ist zu entfernt von Fabriken, und die Mähren sind auch nicht Ursache des schlechten Geschmacks, weil frisch aus der Erde gepumptes Wasser denselben Geschmack hatte. Die dortige Gegend soll überhaupt sehr eisenhaltig sein. Man wird nun schleunigst durch Anlegung neuer Brunnen bemüht sein, dem Uebelstand abzuhelfen.

Wenn gestern mit Recht gerügt wurde, daß ein größeres Aufsehtungs-Comité ohne die nöthige Aufsicht dieser Tage die Bauherrenfrage passirte, so sei ausdrücklich constatirt, daß dies außer halb unserer Stadtgrenze komert wurde, denn bis zu der letzteren war die gefährliche Waare unter vortheilhafterer Anleitung der Dresdner Stadtens-Administration gebracht worden.

Das der 31. Juli, als der Todestag des 1491 geborenen, 1556 gestorbenen, 1622 durch Paps Gregor XV. heilig gesprochenen Janus von Capua, Gründers des Jesuitenordens (welcher nach der sächsischen Verfassungsurkunde § 58 nicht zu dulden ist), wie früher hier kirchlich celebrirt werden wird, glauben wir nach Lage der Sache wohl nicht mehr anzuschmen zu dürfen.

Mittwoch in den Morgenstunden finden vom „Lezten Heller“ aus größere Feldübungen der Artillerie nach Klopscha zu statt.

Wenn der Dichter sagt: „Geh den Frauen hart entgegen“, so findet dies seine Anwendung von Gebildeten zu Gebildeten, und der Nachsatz: „Doch wer led ist und verwegener“ wird wohl nur durch Kone's in Anwendung gebracht. Wenn nun aber ein Mädchen von ungefähr 17 Jahren in Männerkleidung durch freches, ledes, aufreizendes Benehmen gegen

solide Damen lästig und unanstößlich wird, so kann man die Ursachen, die diese Emancipirte schätzen und in ihren Ausfertigkeiten unterstützen, nur als solche Stroiche betrachten, die dem Hirte der Sittenspolizei noch nicht sichtbar geworden sind, sonst würde dieses, allem Anstande hoheit sprechende Gebahren, welches am Sonntag in verschiedenen Etablissements der Vogelweide-Entwüstung hervorrief, gewiß sofort unterdrückt worden sein.

In Berlin hat die Wohnungsnoth beinahe die Gründung förmlicher Barackenviertel zur Folge gehabt, deren weiterer Ausdehnung aber neuerdings durch die Polizei in gewaltsamer Weise entgegengetreten worden ist. Man hat die in letzter Zeit an der Frankfurter Chaussee errichteten Baracken am Freitag durch Schussleute und Polizei räumen und abbrennen lassen, ein Verfahren, welches durch seine wenn auch nochwendige Härte eine leicht erklärliche Aufregung unter den ärmeren Bevölkerungsschichten Berlins hervorgerufen und leider zu heftigen Ausfällen geführt hat. Wir lassen die Berliner Blätter selbst darüber berichten. — So schreibt die „Mitte Helbische St.-Ztg.“: „Uns Arbeitshaus mit Euch, Ihr unglücklichen Leute, die Ihr fast auf freiem Felde, nur durch wenige Bretter vor Regen und Wind geschützt, bisher campirt habt! So ist es decretirt worden! Habt Ihr keinen Zauberey aus Taufend und einer Nacht bei der Hand, der Eure Baracke in eine Wohnung verwandelt, dann wehe Euch! Wenn nicht Eure Hütten innerhalb 8 Tagen abgebrochen sind, dann werden dieselben auf dem Wege der Execution geräumt werden.“ So lautet das politische Gebot; wer hätte aber wohl gedacht, daß es in der That so weit kommen würde? Und dennoch ist das Unglaubliche geschehen. Unter großer Resignation der Männer, unter herzzerreißendem Geschrei der Weiber wurden am Freitag früh gegen 7 Uhr beim Friedrichshain hinter den Krankenhäusern unter Uebelung von 24 Schussleuten zu Fuß und 10 Schussleuten zu Pferde 6 Baracken durch 20 Mann der Feuerwehre niedergedrückt. Allerdings war diesen 6 Barackenbewohnern bereits 8 Tage vorher amtlich die Ueberweisung mit dem Bemerkens anbehalten worden, daß dieselbe, wenn sie bis Freitag früh nicht von ihnen selbst bewerkstelligt wäre, ohne ihr Zutun vollzogen werden würde, und daß das Wohl für Arbeitslose zur Aufnahme bereitgestellt sei. Wer hätte aber wohl den Uraß solcher Maßregeln für möglich gehalten? Die Herren vom grünen Tisch haben gut decretirt und besessen, sie können jene Noth nicht; die Executionsbeamten aber, die auch genugsam mit der Wohnungsnoth zu kämpfen haben, empfanden es, was es heißt, aus dem letzten „Heim“ gestochen zu werden; jene Männer gingen schwerer Derrns an ihr Amt, die Mannschaften der Feuerwehre setzten in schonender Weise die geringe Höhe der Armeen auf das freie Feld, und wenige Minuten später waren die lustigen Gebäude verschwunden. „Ein zweites Mal kann ich solchen Sommer nicht durchmachen“, sagte einer der Commi- „das Weinen und Schlagen der Kinder und Frauen wird lange in mir nachhallen.“ So wird in Berlin die Abhilfe der Wohnungsnoth betrieben! Und werden die letzten Baracken verschwunden sein; denn den übrigen Bewohnern ist der Abbruch bis zum 1. October anbehalten worden. Wird damit auch das Uebel beseitigt werden? — „Salin's Wärfelblat“ schreibt: „Es ist ein dringendes Verlangen nach einer Abhilfe der Wohnungsnoth und deren schredliche Folgen an die Öffentlichkeit gezogen, um die Behörden zur schleunigen Thätigkeit anzuhalten. Wie scheint die Macht der Presse in jenen Dingen nicht gewillt zu haben. Der Disput über Wohnungsnoth und deren Abhilfe gewinnt greifbare Gestalt und legt nun schlagende Gründe an die Stelle verhaltener, weitungsloser Worte. Es stehen nicht mehr die Geister mit Worten, sondern die Körper mit Thätigkeiten an einander. Ungestürzte Wagen, verschmetterte Casquetten, Widerstand gegen bewaffnete Macht lassen sich nicht mehr mit dem Worte Crawall abmachen. Die Hydra wackelt über Nacht; möge ihr der bisher noch einzige Kopf bald zerfallen werden. Der heilige Fall selbst, welchen wir unten melden, tritt in den Hintergrund vor der Erscheinung des Uebermaßes der Massenkräfte und der Kraftgewalt. Gewalt soll nicht der Noth gehen. Gewalt zerkaut beinahe, aber immer den Gewissen daranden. Lange glänzte die Noth; es frägt sich nur, wie hat sie umhüllen Jahre enkastet, welches verengende Schuldlos und Unschuldige vernichtet will. Den Fall selbst anlangend, so wurde am Donnerstag ein in dem Hause Blumenstraße 31 e. befindlicher Miether, der zum 1. Juli bereits ziehen sollte, weil er keine andere Wohnung hatte finden können, aber ruhig wohnen gelassen war, auf gerichtliches Erkenntniß hin ermittelt. Des Publicums Interesse lag an, es kam zu Thätlichkeiten und schließlich entstand ein Gewalt, der bis Abends 11 Uhr dauerte und nur durch energisches Einschreiten der Schussmannschaften vorläufig unterbrochen werden konnte.

Freitag Nachmittag sammelten sich aber wiederum große Scharen, welche auf das Festste durch den gewaltsamen Abbruch der Baracken es für eine neue günstige Gelegenheit anfohen ihren Forn über die Wohnungsnoth Luft zu machen. Der schon am Donnerstag nachts mehrfach mit Steinen geworfene Polizeicommandant Rath wurde bei dem neu errichteten Thurm so heftig

von einem Fiegelsteine ins Gesicht getroffen, daß sein Fortbringen durch eine Droßche nöthig war und an seinem Aufkommen gar zweifelt wird. Jetzt erschien der Commandeur der Schussmannschaft, Herr v. Tempoli, mit bedeutend verstärkter Mannschaft auf dem Plage, und gelang es auch, die Blumenstraße bis zur Krautsstraße zu säubern. Bei Beginn der Dunkelheit jedoch verdrängten sich die Massen wiederum, wobei dieselben durch die große Frankfurter Straße nach der Weberstraße gebrängt wurden. Hier war es, wo jene bedauerlichen, jetzt kaum noch für möglich gehaltenen Excesse sich abspielten. Im Nu war ein des Weges passirender Dünnerswagen quer über den Fahrdamm gemorfen und als Barricade benützt, sämtliche Gasflammen ausgelöscht und die Laternen vertrimmert, alle Läden geschloffen und in diesen dunklen wirren Anäuel ritten die Schussleute mit blankgegener Waffe, wobei einige Verwundungen vorgekommen sein sollen. Dem energischen Einschreiten gelang es allerdings, die Tumultuanten bis in die Landsberger- und Cohnowstraße und zum Alexanderplatz zu treiben und dort zum großen Theile zu zerstreuen. Eine Wiederholung dieser Scenen wird allgemein gefürchtet. Jedenfalls ist es einleuchtend, daß durch erdrückende Wächterentwicklung die Wiederholung solcher Excesse zu einer Unmöglichkeit gemacht werden muß. Die gerichtliche Verhandlung wird die Schuldigen ihrer verdienten Strafe zuführen; den maßgebenden Behörden möge aber bei Zeiten die Einsicht kommen, daß voreilenden Proben gegenüber ein „Zuwarten“ sich immer nicht; wenn Gefahr im Verzuge ist, versagen sonst an sich gute Maßnahmen beinahe auch nicht mehr.

Ein netter Wirth. Ein hiesiger Hausbesitzer hatte einen seiner Miether von 135 Thaler auf 250 Thlr. gesteigert und folgende neue Paragraphen dem Miethcontract anzufügen beabsichtigt: § x. Coaks, Kohlen oder Braunkohlen dürfen weder im Hause zur Lagerung, noch zur Heizung verwendet werden. § y. Der jetzt seitende Personbestand des Miethers „Mann, Frau, zwei Kinder und zwei Gefellen“ darf nur mit besonderer schriftlicher Erlaubniß des Vermiethers vermehrt werden. § z. Tages Sprechern, hartes Schreien, nach 10 Uhr Thüren öffnen gelten als Störung. — Obgleich der Miether die Steigerung ertragen hätte, waren ihm die neu zugefügten Paragraphen doch rein unacceptabel.

Am Sonntag Abend erschloß sich mit seinem Dienstgenosse in der Palais-Cafete ein von seinen Kameraden allgemein geachteter Grenadier der 6. Compagnie.

Der erste Hauptgewinn von 15,000 Thlrn. fiel in gestriger Ziehung auf Nr. 85,776, sowie ein 2000 Thlr. Gewinn auf Nr. 81,521 in die Collectionen der Herren Ferdinand Sebie und Albin Wera hier.

Am vergangenen Sonnabend Abend entwendete in einem städtigen Bade ein Schloßergeselle einem Nebengesellen, der mit ihm eine und dieselbe Badeselle theilte, in einem unbeobachteten Augenblicke das Fortemmonale mit einem Inhalt von mehreren Thalern. Es gelang ihm des Diebstahls, dessen er gleich anfangs nach seiner Entdeckung dringend verdächtig erschien, nachträglich zu überführen, und erfolgte darauf des Diebes Verhaftung.

Wir hören, daß das Kind, welches nach einer Wirthschaft in einer früheren Nummer dieses Blattes vor Kurzem in einem Hause auf der kleinen Padoßstraße über ein Geländer drei Treppen hoch herunter in die Hausflur geführt ist, sich wieder erwarnt und zur großen Freude der Eltern auf dem Wege der vollständigen Genesung befindet.

Am Sonntag Vormittag hat sich eine unbekanntete Frau von ziemlich copulenter Statur, anscheinend in den 50er Jahren stehend, welche einen goldenen Trauring mit der Aufschrift „M. st. 1854“ getragen hat, in der Elbe am sogenannten Bieschener Winkel ertränkt. Zwei Fischer sahen von rechts Ufer des Flusses aus, wie sie ihnen gerade gegenüber in das Wasser sprang, warfen sich sofort in einen Kahn und fuhren nach der Stelle hin, wo sie dieselbe hatten untergehen sehen. Sie fanden sie auch alsbald, zogen sie an's Land, vermachten sie aber trotz aller Bemühungen nicht wieder in's Leben zurückzurufen. Der Leichnam ist nach dem Friedhofskämmerer des Hofes geschafft worden.

Der am Sonnabend Nachmittag oberhalb des Schußerhauises aus der Elbe gefundene Leichnam gehört, wie jetzt ermittelt worden ist, einem 19 Jahre alten Dienstmädchen aus Mühlberg an, das bis zum 20. d. M. hier in Diensten gestanden, gute Zeugnisse aufzuweisen hatte und von der die Angehörigen nicht wissen, welche Motive sie zum Selbstmord getrieben haben.

In dem am Freitag Abend am Elbberge angeschwommenen unbekannteten männlichen Leichnam ist ein 26 Jahre alter Mannergeselle, Namens Schöne, recognoscirt worden, der am Dienstag oder Mittwoch beim Waden in der Nähe von Loschwitz verunglückt ist.

Auf der Elstvede zwischen Loschwitz und Wachwitz ist gestern Abend der Stromwärts kommende, der „Eldampfschiff-Verkehrs-Gesellschaft“ gehörige Remorqueur „Clam Galas“ auf dem Grund gesunken und led geworden. Gestern Morgen sind von ihm die Leiber zur Sehung beiseite abgegangen, auch hat die